

# MOKKA, Januar 2016

## Berührend und komisch

Slava Gelmann ist Journalist bei der renommierten Zeitschrift Century.

Eine respektable Karriere für einen ukrainischen Juden, dessen Familie nach dem zweiten Weltkrieg aus der Sowjetunion nach New York emigrierte. Wenn er auch nur

niedere Arbeiten bei der Zeitschrift verrichten darf und sein Potential als Geschichtenschareiber völlig

ungenutzt lässt. Das ändert sich, als zeitgleich mit dem Tod seiner geliebten Großmutter eine Ankündigung aus Deutschland eintrifft, die den Überlebenden des Holocaust in den Gettos

Ausgleichszahlungen verspricht. Während die Oma tatsächlich nur knapp dem Tod im Getto

entkommen ist, hat Slavvas Großvater sich dem Terror der Nazis durch Flucht nach Usbekistan entzogen.

Damit genügt er den strengen Anforderungen für eine solche Zahlung nicht. Der findige Greis bezirzt nun

seinen Enkel, ihm eine passende Biografie zu schreiben. Wozu ist er schließlich Schriftsteller? Slava tut ihm den

Gefallen - und hat im Nu die gesamte jüdisch-russische Mischpoke des Viertels am Hals, die ebenfalls auf eine Entschädigung hofft.

Was wie der Stoff für einen Schelmenroman klingt, entpuppt sich in



Boris Fishmans Roman „Der Biograf von Brooklyn“ als Drama mit komödiantischen aber auch bitteren Zügen. Es geht um nicht weniger als Herkunft und Identität, Recht und Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrheit. Ein großartiger Roman, der seinen ganz eigenen Zugang zum Holocaust sucht und findet. Berührend und informativ zugleich. Ein Buch, das noch lange in den eigenen Gedanken nachhallt und danach ruft, ein zweites oder drittes Mal gelesen zu werden.



kre

Boris Fishman: „Der Biograf von Brooklyn“. Aus dem Amerikanischen v. Friedrich Mader Blessing Verlag, München 2015 Hardcover, 384 Seiten, 19,99 Euro ISBN 978-3-89667-551-4